

Birgit Kordt

## Der Projektkurs als Chance für den Ausbau von Mehrsprachigkeitskompetenz

### Abstract

Vorgestellt wird ein Projektkurs, in dem basierend auf dem EuroComGerm-Konzept, d. h. dem auf Interkomprehension aufbauenden Leseverstehen in mit dem Deutschen verwandten Sprachen, Strategien erarbeitet werden, um das gesamte bereits vorhandene sprachliche Repertoire der Schüler\*innen zu nutzen und individuelle Mehrsprachigkeit auszubauen sowie systematisch durch die Autonomisierung der Lernenden und die Nutzung außerschulischer Lernorte die Basis für lebenslanges Sprachenlernen zu legen.

The article presents a language class in which students develop reading comprehension in various Germanic languages based on the EuroComGerm method. They acquire different strategies in order to use their entire linguistic repertoire not just as the basis for intercomprehensive reading in class but also as a way of becoming autonomous plurilingual language users who are capable of using a wide range of language learning opportunities outside school as a part of their individual paths towards lifelong language learning.

### Schlagwörter:

Mehrsprachigkeit, Interkomprehension, EuroComGerm  
multilingualism, intercomprehension, EuroComGerm

### 1. Aufbau und Ausbau von Mehrsprachigkeit als Ziel des schulischen Sprachenunterrichts

Mehrsprachigkeit möglichst vieler Bürger\*innen ist seit Jahren ein Ziel europäischer Bildungspolitik. In seiner Entschließung zu einer „europäischen Strategie für Mehrsprachigkeit“ ersucht beispielsweise der Rat der Europäischen Union 2008 (S. C320/1) die Mitgliedstaaten und die Kommission, das lebenslange Erlernen von Sprachen durch Bemühungen zu unterstützen, dass für junge Menschen „von klein auf und über die allgemeine Bildung hinaus auch während der Berufs- und Hochschulausbildung ein breit gefächertes und hochwertiges Unterrichtsangebot in den Bereichen Sprachen und Kultur bereit steht, das sie zwecks Integration in die Wissensgesellschaft in die Lage versetzt, mindestens zwei Fremdsprachen zu beherrschen“. Eine kritische Zwischenbilanz zieht allerdings beispielsweise Hallet (2015: S. 33), der bemerkt: „So lange Mehrsprachigkeit als sprachenpolitisches Postulat, fremdsprachendidaktisches Desiderat und methodische



Herausforderung auch schon verhandelt werden mag, es scheint auf der Ebene der unterrichtspraktischen Realisierung und – damit unmittelbar verbunden – der Lehrerbildung kein rechtes Vorankommen zu geben“.

Zu bedenken ist, dass realistischerweise umfassende rezeptive und produktive Kompetenzen in allen zum persönlichen Sprachenschatz gehörigen Sprachen meistens weder möglich noch nötig sind. Schon 1994 empfiehlt die Kultusministerkonferenz den Ländern in Bezug auf Fremdsprachen unter anderem, „Möglichkeiten für eine rezeptive Mehrsprachigkeit als alternatives Leitziel für das Erlernen einer zweiten und/oder dritten Fremdsprache auf seine Realisierbarkeit hin zu untersuchen“ (Sekretariat, 1994: S. 6). Denkbar ist für einen Sprachkurs das Ziel der Interkomprehension, die hier verstanden wird als „das Leseverstehen von Texten bzw. das Erarbeiten von Textverständnis in einer nicht aktiv gelernten Fremdsprache auf der Basis von (muttersprachlichen oder guten fremdsprachlichen) Kenntnissen mindestens einer Sprache derselben Sprachfamilie“ (Möller & Zeevaert, 2010: S. 218). Ein auf Interkomprehension basierender Ansatz ist das EuroCom-Konzept, das statt einer quasi-muttersprachlichen Kompetenz das Erarbeiten von Erschließungsstrategien anstrebt, die eine später zu erwerbende produktive Kompetenz grundlegen können, und durch die Eröffnung des Zugangs zu einer Gruppe von Sprachen einen Beitrag leistet sowohl zur Entwicklung von Mehrsprachigkeit als auch zur Berücksichtigung weniger häufig gelernter Sprachen (vgl. Klein, 1997: S. 272).

Die Grundlagen des Ansatzes, seine Ausprägung für die germanischen Sprachen sowie die Umsetzung im schulischen Kontext werden im Folgenden kurz dargestellt.

## 2. Das EuroComGerm-Konzept und seine Anpassung an den schulischen Kontext

Klein und Stegmann (2000: S. 13/14) beschreiben die dem EuroCom-Ansatz zugrunde liegende Vorgehensweise wie folgt:

EuroCom organisiert die Bereiche, in denen man Bekanntes in jeder neuen Sprache, sofern sie zur gleichen Sprachfamilie gehört (oder typologisch genügend nahe ist), auffinden kann, in sieben Bereiche, die 7 Siebe genannt. [. . .] In sieben Aussiebevorgängen schöpft der Lerner – wie der Goldsucher, der aus dem Wasser das Gold heraussiebt – aus der neuen Sprache alles das heraus, was ihm bereits gehört, weil er es aus seiner Sprache schon zu eigen hat.

Für die germanischen Sprachen sind dies die folgenden „Siebe“ (vgl. Hufeisen & Marx, 2014: S. 11-17):

- Kognaten (Internationalismen und Germanismen)
- Lautentsprechungen, d. h. typische durch Lautwandel entstandene Entsprechungen zwischen dem Hochdeutschen und den anderen germanischen Sprachen
- Graphien und Aussprachen
- Wortbildung
- Funktionswörter
- Morphosyntax
- Syntax

Dies bedeutet, dass sich – mitunter erst nach erfolgreicher Segmentierung – Wörter bzw. Affixe mit gemeinsamer Wurzel für die Erschließung nutzen lassen; dank der Kenntnis typischer Lautentsprechungen gelingt dies selbst dann, wenn der gemeinsame Ursprung durch Lautwandel verdunkelt ist. Hilfreich sind dabei mitunter sowohl Schreibweise als auch Aussprache oder nur eine von beiden. Auch der in den germanischen Sprachen ähnliche Satzbau unterstützt die Erschließung. Kurze, häufige und für das Verständnis zentrale und nicht erschließbare Funktionswörter können – in einer überschaubaren Liste zusammengestellt – den Erschließungsprozess unterstützen (vgl. ebd.).

Das EuroComGerm-Grundlagenwerk ist aufgrund seines Umfangs und der Dichte an Fachtermini nicht unmittelbar in der Schule einsetzbar, lässt sich aber nach entsprechender didaktischer Aufbereitung im Unterricht der Sekundarstufe I und erst recht in Kursen der Sekundarstufe II verwenden. Die oben genannten sieben verschiedenen Zugriffe auf den zu erschließenden Text werden in Form einer Detektivausrüstung mit den folgenden Elementen präsentiert (vgl. Kordt, 2015a):

- DNA-Analyse und Fingerabdruck
- Computerdatenbank mit Informationen über Banden
- Abhörmikrofon
- Taschenmesser
- Lupe
- Mikroskop
- GPS-Ortung

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, dass die sprachdetektivische Arbeit nur gelingt durch die Nutzung des gesamten Weltwissens, den Verzicht auf die Übersetzung jedes einzelnen Wortes und das durchgängige Monitoring des eigenen Erschließungsprozesses. Gearbeitet wird mit nicht-lehrintentionalen Texten in mehreren germanischen Sprachen, die immer sowohl gelesen als auch gehört werden und deren Erschließung in vielfältiger Weise durch die Aufgabenstellung vorentlastet wird.

Nach der erfolgreichen Arbeit nach dem EuroComGerm-Konzept in mehreren Projektwochen und einzelnen Modulen im regulären Englischunterricht stellte sich die Frage nach weiteren Gelegenheiten für den Einsatz der Methode im Schulleben, insbesondere angesichts des Tipps einer Schülerin auf dem Feedbackbogen am Ende ihrer Projektwoche; sie regte an, nach der gemeinsamen Erarbeitung grundlegender Texte den Lernenden die Möglichkeit zur vertiefenden Arbeit gemäß den individuellen Interessen zu geben (Projektwoche 2013: S7). Für die Umsetzung dieses Wunsches bietet sich der in Nordrhein-Westfalen in der Oberstufe angebotene Projektkurs an.

### 3. Die Merkmale des Projektkurses in der gymnasialen Oberstufe in Nordrhein-Westfalen

Der im vorletzten Jahr der gymnasialen Oberstufe angesiedelte Projektkurs wird ein Jahr lang zweistündig unterrichtet, ist locker an ein an der Schule unterrichtetes Bezugsfach angebunden und soll den Lernenden die Möglichkeit geben, selbstständig und kooperativ

projekt- und anwendungsorientiert über Fächergrenzen hinweg ohne curriculare Vorgaben dem individuellen Kompetenz- und Interessenprofil entsprechend zu arbeiten (vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung).

Die genannten Merkmale des Projektkurses bedeuten, dass er für die Arbeit nach der EuroComGerm-Methode sehr geeignet ist. Er bietet die Möglichkeit, nach einer gemeinsamen induktiven Erarbeitung der zentralen Erschließungsstrategien anhand des Plattdeutschen und Niederländischen mit nicht-lehrintentionalen kurzen Lesetexten in den Sprachen Niederländisch, Dänisch, Schwedisch, Norwegisch und Isländisch zu arbeiten (für Anregungen zu Unterrichtsmaterialien vgl. Kordt 2015b; Kordt 2020) und dann den Lernenden die Möglichkeit zu geben, im Rahmen einer Projektarbeit einen eigenen sprachlichen und thematischen Schwerpunkt zu setzen und an diesem zu arbeiten.

#### 4. Der EuroComGerm-Projektkurs als Beispiel für prozessorientiertes Lernen

Zentrale Charakteristika des Projektkurses „Mehrsprachigkeit ausbauen – die Welt der germanischen Sprachen lesend entdecken“ lassen sich anhand der Prinzipien prozessorientierten Lernens nach Simons (1992: S. 262) darstellen; dabei wird jedem Abschnitt ein Zitat vorangestellt, das den Fragebogen entnommen wurde, die Lernende in den Projektkursen ausfüllten und für Forschungszwecke zur Verfügung stellten. Am Ende jedes Abschnitts findet sich ein Hinweis auf ein konkretes Unterrichtselement.

##### 4.1 Prozessprinzip

[M]an kann selber Erfahrungen sammeln. (2S1)

Im Mittelpunkt der interkomprehensiven Arbeit steht der Erschließungsprozess selbst, dessen zentrale Elemente zunächst erarbeitet, dann geübt und durchgängig reflektiert werden. Durch ihn kommt es zur Aktivierung von Vorwissen und zur Vernetzung neuer und alter Wissensbestände sowie zur Automatisierung des Strategieneinsatzes. So gehen auch Meißner und Morkötter (2009: S. 55) davon aus, dass sich Interkomprehension in besonderem Maße dazu eigne, „sowohl Metakognition im Sinne einer lernerseitigen Fähigkeit, kognitive Prozesse zu planen, ihren Ablauf zu kontrollieren und ihr Ergebnis zu evaluieren, zu befördern als auch Metakognition im Sinne einer Kenntnis der eigenen Fähigkeiten als Fremdsprachenlerner, die durchaus von konkret aktuell ablaufenden kognitiven Prozessen gelöst sein kann“.

Die Fokussierung auf den Lernprozess wird dadurch deutlich, dass gelegentlich die Lernenden dazu aufgefordert werden, ihren Erschließungsprozess einschließlich verworfener Überlegungen zu protokollieren und anschließend im Plenum zu diskutieren. Gerade Erschließungsumwege und -sackgassen bieten große Chancen für metalinguistische Beobachtungen und damit für die Entwicklung transferierbarer Einsichten und Strategien.

##### 4.2 Rückbesinnungsprinzip

Mir fällt auf, dass ich im Verlauf des Schuljahres immer häufiger darauf achte, wie unbekannte Wörter aufgebaut sind, um sie mir zu erklären. Außerdem achte ich auch bei mir

bereits bekannten Wörtern auf ihre Verwandtschaften und kann sie im Nachhinein noch einmal besser erklären. (2S7)

Auch wenn ein auf die Autonomie der Lernenden und Lernreflexivität ausgerichteter Unterricht oft als herausfordernd empfunden wird (vgl. Strathmann und Meißner, 2019: S. 390), wird im interkomprehensionsbasierten Unterricht bald deutlich, wie hilfreich die Reflexion bezüglich der verwendeten Strategien und der eigenen Arbeitsweise ist.

Diese Reflexion lässt sich mit sprachlicher Arbeit verknüpfen. So lassen sich beispielsweise die Übersetzungen des berühmten „Teile und herrsche“ in den verschiedenen germanischen Sprachen mit sehr aufschlussreichen Ergebnissen sprachlich analysieren und gleichzeitig zur Reflexion des eigenen Lernprozesses inhaltlich nutzen: Die kurze Formel bringt ein wichtiges Prinzip sowohl für die Erschließung von Wörtern (Segmentierung) als auch für die Planung des eigenen Lernens (Einteilung von Lernaufgaben in überschaubare Einheiten) auf den Punkt.

#### 4.3 Affektivitätsprinzip

Es macht mehr Spaß als ein „normales“ Sprachenfach, da man andere Materialien verwendet und auch mehrere. (2S1)

Eine positive Einstellung gegenüber neu begegnenden Sprachen ist außerordentlich wichtig für Erschließungserfolge. Positive Emotionen wie Freude, Interesse, Zufriedenheit und Liebe vergrößern die momentanen Denk- und Handlungsmöglichkeiten eines Individuums und tragen zum Aufbau seiner persönlichen Ressourcen bei (vgl. Fredrickson, 1998).

Das Erschließen und anschließende Singen von Liedern löst beispielsweise bei den meisten Schüler\*innen positive Emotionen aus. Ähnliche Effekte bringt das Erschließen einer Anleitung zur Skigymnastik und die eigene Umsetzung; das Übersetzen von Backrezepten mit anschließendem Ausprobieren bietet sich ebenfalls an.

#### 4.4 Nützlichkeitsprinzip

[. . .] vor allem auch Allgemeinwissen, was im späteren Leben hilfreich sein kann (1S6)

Der Projektkurs sollte nützliche Strategien und nützlich Wissen für späteres selbstständiges Sprachenentdecken und -lernen vermitteln und insgesamt das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden bezüglich des Betretens sprachlichen Neulands stärken. Dies erfordert kurzfristig eine gewisse Investition an Zeit und Anstrengung gegenüber der Nutzung von Online-Übersetzung oder Wörterbuch, zahlt sich aber mittel- und langfristig aus. So erklärt auch Zipf (1965: S. 5 f.), der den Begriff *Principle of Least Effort* prägte, dass die wenigste Arbeit jetzt für einen Menschen nicht notwendigerweise den geringsten Aufwand auf längere Zeit gesehen bedeutet:

[T]he least work solution to one of his problems may lead to results that will inevitably increase the amount of work that he must expend in solving his subsequent problems. In other words, the minimizing of work in solving today's problems may lead to results that will increase tomorrow's work beyond what would have been necessary if today's work had not been completely minimized. Conversely, by expending more work than necessary today, one may thereby save still more work tomorrow.

Durch die Möglichkeit der individuellen Schwerpunktsetzung im zweiten Teil des Projektkurses wird den Lernenden die Möglichkeit gegeben, das erworbene Strategienwissen durch die Beschäftigung mit Sprachen und Themen, die für ihr Leben relevant sind, auszubauen. Als Beispiele für die abschließende Projektarbeit lassen sich die Erschließung von Texten aus einer niederländischen Modezeitschrift ins Deutsche einschließlich einer Umsetzung in Illustrationen nennen, die interkomprehensiv Übersetzung von Rezepten aus verschiedenen Sprachfamilien oder die Bestandsaufnahme aller an der Schule gesprochenen Familiensprachen sowie die Entwicklung von Perspektiven zu ihrer Förderung.

#### 4.5 Transferprinzip

Haben sie bei mir definitiv im Englischunterricht, wenn ich eine Vokabel nicht kenne. Da man nicht immer ein Wörterbuch oder genügend Zeit hat, ist die Detektivausrüstung manchmal sehr hilfreich. (1S1 etwa sechs Monate nach Ende des Projektkurses auf die Frage nach einem eventuellen Einfluss der erarbeiteten Strategien auf das aktuelle Sprachenlernen)

Der EuroCom-Ansatz basiert auf der Nutzung von Transfer und arbeitet hin auf zukünftigen Transfer. Die erste Phase des Projektkurses konzentriert sich bereits auf fünf germanische Sprachen, d. h. von Anfang an werden die erarbeiteten Strategien auf andere sprachliche Strukturen angewendet. Doch auch weitere germanische Sprachen sollten mit einzelnen Texten in den Blick genommen werden, um die Flexibilisierung der Lernenden bei der Anwendung ihres Strategienrepertoires zu fördern und eventuell noch vorhandene Vorbehalte gegenüber der Beschäftigung mit vermeintlich gänzlich neuen Sprachen zu beseitigen. Besonders interessant ist dabei die Beschäftigung mit dem Jiddischen, das aufgrund der hebräischen Schriftzeichen zunächst völlig fremd erscheint, aber hörend und in Transkription durchaus erschließbar ist (zu Einzelheiten vgl. Landolt 2019).

Neben der Übung der Strategien in verschiedenen Kontexten ist für erfolgreichen zukünftigen Transfer die Anwendung im Alltag von großer Bedeutung. Hierzu dient das durchgängig geführte Sprachbeobachtungsheft, in dem sprachliche Beobachtungen (von der mehrsprachigen Liste der Zutaten auf der Cornflakespackung bis hin zum Experiment, alle Handy-Einstellungen mal auf Niederländisch zu haben) gesammelt und kommentiert werden, um sie dann (in Auszügen) gelegentlich der Gesamtgruppe zu präsentieren.

#### 4.6 Kontextprinzip

Man konnte manche Techniken bereits in anderen Fächern benutzen. (1S7 nach den ersten vier Monaten Projektkurs)

Die längerfristige Übung der erarbeiteten Strategien wird nur gelingen, wenn die Lernenden aufmerksam werden für Anwendungsmöglichkeiten im Alltag und im Kontext anderer Schulfächer. Dann sollte sich für die Lernenden – in Parallele zu der von Thaler (2019: S. 17) für das Lesen beschriebenen Tugendspirale – die folgende Tugendspirale ergeben: Wer gerne Texte erschließt, erschließt mehr Texte und dies gelingt durch die Übung bald schneller, was zu leichterem Erschließen führt und dadurch wiederum zu mehr Freude beim Erschließen, womit sich die Spirale fortsetzt.

Bezüge zu anderen Unterrichtsfächern lassen sich an vielen Punkten herstellen. Dies betrifft natürlich die Erschließungsstrategien, zu deren Anwendung die Schüler\*innen

insbesondere mit Blick auf ihre sprachlichen Fächer ermuntert werden. Bezüglich der Entwicklung des Sprachenbewusstseins bestehen zusätzlich Anknüpfungspunkte insbesondere zum Deutschunterricht, so z. B. bei den unterschiedlichen Ansätzen und Möglichkeiten bezüglich gendergerechter Sprache in den unterschiedlichen Sprachen sowie aktuellen Entwicklungen (z. B. die zunehmende Nutzung des geschlechtsneutralen Personalpronomens *hen* im Schwedischen). Inhaltliche Bezüge zwischen den erarbeiteten Texten und weiteren Schulfächern lassen sich ebenfalls herstellen.

#### 4.7 Selbstdiagnoseprinzip

[M]an muss nicht jedes einzelne Wort verstehen können[.] (1S7)

Im EuroComGerm-Projektkurs werden die Lernenden zum Selbst-Monitoring auf verschiedenen Ebenen angeleitet (von der Überprüfung des individuellen Erschließungsergebnisses bis hin zur Reflexion des eigenen Lernprozesses im gesamten Schuljahr). Herzstück der Arbeit ist immer die Berücksichtigung zentraler Verhaltensweisen, die zum Überprüfen des eigenen Leseverstehens wichtig sind: Verfolgen eines klaren Leseziels, Erkennen der Textstruktur, Identifikation von zentralen Informationen, Herstellen von Verbindungen zwischen Text und Hintergrundwissen, Erkennen der relevanten Textaspekte für die eigenen Leseziele, gründliches Lesen und Klären von Missverständnissen (vgl. Grabe, 2012: S. 211).

Im Unterrichtsgespräch wird die Plausibilitätskontrolle bezüglich der Erschließungsergebnisse eingeübt, sodass beispielsweise eine scheinbar naheliegende Übersetzung wie „sein lila Hund“ für die schwedischen Wörter *sin lilla hund* als problematisch erkannt wird und der sich über das englische Wort *little* nahelegenden Übersetzung „sein kleiner Hund“ der Vorzug gegeben wird. Die Selbstdiagnosekompetenz wird durch regelmäßige Reflexionsbogen gefördert.

#### 4.8 Aktivitätsprinzip

auch im Alltag ein Auge dafür zu haben (1S4 auf die Frage nach neuen Erkenntnissen in den ersten vier Monaten Projektkurs)

Die gesamte Lebenswelt soll sich den Schüler\*innen als linguistischer Möglichkeitsraum erschließen. Da selbstverständlich nicht jedes Thema immer für alle Lernenden persönlich relevant ist oder bei allen auf ein gesteigertes Interesse stößt, ist es wichtig, durch alltagsnahe Beispiele auf die Anwendbarkeit des Unterrichtsstoffes aufmerksam zu machen.

Eine Möglichkeit zu aktivem Lernen ist die Erkundung der eigenen sprachlichen Umwelt. In ihrem Buch *On Looking* (2013), beschreibt Alexandra Horowitz, wie sie mit verschiedenen Expert\*innen Stadtspaziergänge mit unterschiedlichem Fokus macht (z. B. auf Insektenspuren, geologische Beobachtungen oder akustische Eindrücke). Einen Spaziergang mit linguistischem Schwerpunkt gibt es allerdings nicht; diese Lücke lässt sich von den Lernenden durch sprachlich orientierte Beobachtungsgänge in ihrem Lebensumfeld sowie die Dokumentation und Analyse des Gefundenen schließen.

#### 4.9 Prinzip des allmählichen Abbaus von Hilfen

[M]an konnte eigenständig arbeiten → Texte erschließen/Projektarbeit (2S8)

Durch gründliches, reflektiertes Üben werden die Lernenden immer selbstständiger und erlangen „autodidaktische Handlungskompetenz“ (Rothstein, 2010: S. 202).

Zunächst werden sämtliche Texte von der Lehrperson ausgewählt und in Aufgabenstellungen eingebettet, die zum einen Erschließungserfolge ermöglichen (z. B. durch eine vorgegebene Übersetzung, in der Fehler gefunden werden müssen) und zum anderen das Augenmerk auf zentrale sprachliche Phänomene richten, deren (induktive) Erarbeitung für den weiteren Erschließungserfolg unabdingbar ist (z. B. der enklitische Artikel in den skandinavischen Sprachen). Zunächst werden die Hilfen durch die Aufgabenstellungen reduziert und schließlich wird die Textauswahl in die Hände der Lernenden gelegt.

#### 4.10 Betreuungsprinzip

Der Projektkurs hat mir geholfen meine Zukunftspläne, wie das Studium zu erstellen [. . .]. (2S3)

Bezüglich der interkomprehensiven Arbeit im Projektkurs liegt die Sinnhaftigkeit der Kooperation mit den Lehrkräften in den verschiedenen anderen sprachlichen Fächern auf der Hand, aber auch die Zusammenarbeit mit anderen Betreuer\*innen, insbesondere der Person, die die berufliche Orientierung an der Schule koordiniert, ist wichtig. Durch die Auseinandersetzung mit einer Vielzahl von Sprachen über die Schulfremdsprachen hinaus und durch Einblicke in die Grundlagen der Linguistik können sich Impulse für Studien- und Berufsperspektiven ergeben. Der Besuch einer universitären Seminarsitzung beispielsweise über Sprachwandel leistet einen Beitrag zur obligatorischen Studienorientierung (vgl. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, 2020: S. 71 f.).

Das Führen eines Sprachenportfolios ermöglicht sowohl die Dokumentation der Sprachlernbiografie als auch die Sammlung ausgewählter Produkte über Fächergrenzen hinweg.

#### 4.11 Kooperationsprinzip

Gruppen-/Partnerarbeit → gegenseitiges Ergänzen (1S7)

Partner- bzw. Gruppenarbeit ist im Rahmen eines EuroComGerm-basierten Unterrichts von besonderer Bedeutung, da sich durch die Zusammenarbeit mehrerer Lernender der Bestand an sprachlichem Vorwissen, auf den zurückgegriffen werden kann, erheblich erweitert ebenso wie das Repertoire an Strategien. Das Aushandeln der Erschließungsergebnisse bringt außerdem die Notwendigkeit der metasprachlichen Kommunikation mit sich und erhöht durch das gegenseitige Überprüfen der Erschließungshypothesen die Qualität der Ergebnisse.

Die Lernenden nutzen in der Regel die ihnen nahegelegte Möglichkeit zur Kooperation mit anderen Schüler\*innen bei der interkomprehensiven Arbeit intensiv. Um Skeptiker\*innen zu überzeugen, bietet sich gelegentlich ein Arbeitsblatt an, bei dem neben einer Spalte mit dem zu erschließenden Text eine weitere Spalte für die Erschließungsüberle-

gungen von Person 1 ist und danach eine weitere Spalte für Ergänzungen und Kommentare von Person 2. Nach dem Tausch der Arbeitsblätter kann Person 1 einen weiteren Erschließungsversuch in Spalte 3 durchführen. Typischerweise zeigt sich hier eindrücklich die Bereicherung durch die Kooperation.

#### 4.12 Lernzielprinzip

[A]lso wir sind mittlerweile zu Sprachexperten gewachsen. (1S6)

An die Stelle eines additiven Sprachenerwerbs soll ein die Sprachen vernetzender und ihre Ähnlichkeiten und Kontraste nutzender reflektierender Sprachenerwerb treten, der zur zunehmenden Autonomisierung der Lernenden beiträgt.

Der Projektkurs dient insgesamt dem Aufbau metalinguistischer Kompetenz. Im Sinne einer Kompetenzsicherungsaufgabe ist es beispielsweise möglich, einen Exkurs in die Exolinguistik zu machen, d. h. sich zu fragen, wie eine Kommunikation mit Außerirdischen möglich sein bzw. möglich gemacht werden könnte. Die Reflexion über die Rolle von Dialekten in Vergangenheit und Gegenwart erfordert und fördert ebenfalls metalinguistische Kompetenz (beispielsweise ausgehend vom Aprilscherz des Hamburger Flughafens aus dem Jahr 2014, einem Video, das darstellt, dass der Hamburger Flughafen das Plattdeutsche als Arbeitssprache verwenden möchte).

#### 4.13 Vorwissensprinzip

anderes Sprachwissen (E, Fr, It) (1S7 auf die Frage nach die Arbeit erleichternden Faktoren)

Das EuroCom-Konzept basiert auf dem Gedanken der optimierten Nutzung von Vorwissen: "Lernpsychologisch versucht die Interkomprehension das lernerseitig lernrelevante, oft allerdings träge Vorwissen zu aktivieren" (Beckmann, 2019: S. 346). Die Interkomprehensionsdidaktik sieht somit Lernen als einen „explorativen Prozess, der (auch) von vorhandenem Vorwissen – und dies im deklarativen und prozeduralen Sinne (bzw. auf allen Ebenen des *savoir*) – des Lernenden abhängig“ ist (Morkötter, 2016: S. 16).

Besonders deutlich erfahrbar wird die Nützlichkeit des Vorwissens bei Texten mit einer hohen Dichte an internationalem Vokabular (z. B. bei einem Grobüberblick zu Geografie, Bevölkerung und Staatsform eines Landes).

#### 4.14 Lernkonzeptionsprinzip

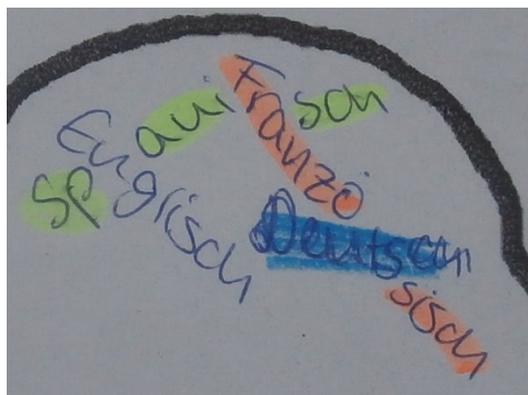


Abb. 1.: Darstellung der Sprachen im eigenen Kopf zu Beginn des Projektkurses (1S4)

Die Projektkurse haben das Privileg, typischerweise relativ klein zu sein, d.h., es ist möglich, individuell auf die Schüler\*innen und ihr Selbstbild als Sprachenlerner\*innen sowie ihren Strategienschatz einzugehen. Dies kann durchaus bedeuten, dass bisherige Überzeugungen in Frage gestellt werden.

Zentral für die erfolgreiche interkomprehensiv Arbeit ist die Wahrnehmung des eigenen Sprachenschatzes durch die Lernenden. Aus diesem Grund werden sie am Anfang des Projektkurses gebeten, die Sprachen in ihrem Kopf in die Silhouette eines Kopfes einzuzeichnen und diese Darstellung gerne zu kommentieren. Ganz grob ergeben sich zwei Arten der Darstellung: die klar gegeneinander abgegrenzten Sprachen und die miteinander in irgendeiner Form kommunizierenden und einander durchdringenden Sprachen (als Beispiel für den zuletzt genannten Typus vgl. Abbildung). Dass letztere Wahrnehmung für eine erfolgreiche interkomprehensiv Arbeit hilfreicher ist als erstere, liegt auf der Hand. Es ist somit wichtig, in wertschätzender Auseinandersetzung mit der bisherigen Wahrnehmung des eigenen sprachlichen Repertoires alternative Wahrnehmungen anzubahnen.

## 5. Potenzielle Herausforderungen bei der Durchführung

### 5.1 Keine quasi-muttersprachlichen Sprachkenntnisse der Lehrkraft

In einem nicht mehr einzelsprachlich orientierten Unterricht betritt die Lehrkraft notwendigerweise ebenfalls ständig sprachliches Neuland, und im Rahmen des EuroComGerm-Unterrichts besitzt sie bei mehreren der besprochenen Sprachen oder sogar bei allen nur sehr eingeschränkte sprachliche Kompetenzen. Dies steht der Vorbereitung und Durchführung eines EuroComGerm-Projektkurses aber nicht im Wege. Die Auswahl von für die Erschließung geeigneten Texten wird durch die Nähe zum sprachlichen Niveau der Lernenden eher leichter, und für das Einlesen der Texte finden sich im schulischen Umfeld oder bei diversen über das Internet leicht zu kontaktierenden Organisationen, die sich der Freundschaft mit den jeweiligen Ländern widmen, kompetente Sprecher\*innen der jeweiligen Sprache. Natürlich muss die Lehrkraft im Vorfeld die Texte selbst gründlich erarbeiten und geeignete Aufgaben entwickeln, wird aber im Unterricht häufig alternativen Erschließungswegen und überraschenden Nachfragen der Lernenden begegnen, da diese ein anderes Sprachenrepertoire besitzen. Dies sollte nicht als problematisch, sondern als bereichernd betrachtet werden.

Bei der Befragung der Teilnehmer\*innen eines Projektkurses zu ihrer Wahrnehmung eines Sprachenunterrichts, bei dem die Lehrkraft nur partielle Kompetenzen besitzt, findet sich kein negativer Kommentar, sondern es werden Vorteile wahrgenommen. So wird beispielsweise die Einschätzung genannt, dass „man besser lernt, weil man alles gemeinsam erarbeitet“ (2S1), sowie der Eindruck, „man steh[e] auch nicht so unter Druck es zu 100% zu können“ (2S8).

### 5.2 Akzeptanz eines auf Leseverstehen ausgerichteten Sprachenunterrichts

Ein ausschließlich auf Leseverstehen ausgerichteter Sprachenunterricht ist für die Lernenden ungewohnt. Viele von ihnen wünschen sich, dass zusätzlich – zumindest in einer

der besprochenen Sprachen – grundlegende produktive Fähigkeiten erworben werden, ein Wunsch, der sicher nicht nur der bisherigen Sprachlernerfahrung geschuldet ist, sondern auch dem Gefühl, dass – und dies wird durch das deutsche Wort ‚Sprache‘ sehr deutlich signalisiert – die mündliche Sprachproduktion als für die sprachliche Handlungskompetenz zentral empfunden wird.

Wie der auf den Feedbackbogen mehrfach geäußerte Wunsch „mehr sprechen“ (2S8) deutlich macht, werden die wenigen im Projektkurs am Beispiel des Schwedischen erarbeiteten Formulierungen positiv wahrgenommen, aber als ausbaufähig und vielleicht sogar -bedürftig angesehen. Angesichts umfangreicher Online-Angebote lässt sich ein Modul, in dem die Lernenden in einer Sprache ihrer Wahl grundlegende Begrüßungs-, Selbstvorstellungs- und Höflichkeitsfloskeln erarbeiten und einander präsentieren, problemlos einbauen. Dies bietet auch wieder Chancen für den interlingualen Vergleich.

## 6. Fazit

Eine wichtige Voraussetzung für lebenslanges Lernen ist Neugier, deren Entstehen Loewenstein (vgl. 1994: S. 94) auf eine Informationslücke zurückführt, woraus sich die Konsequenz ergebe, dass Neugier eine bereits vorhandene Wissensgrundlage voraussetze und dadurch stimuliert werde, dass den Lernenden überschaubare Lücken in dieser Basis bewusst gemacht würden. Leslie (2015: S. 68) nimmt diesen Gedanken auf und postuliert eine „Neugierzone“: „The curiosity zone is next door to what you already know, just before you feel you know too much“. In genau diesem Bereich bewegt sich EuroComGerm mit seinem Rückgriff auf Vorwissen und der Herausforderung durch thematisch abwechslungsreiche Texte in mit dem Deutschen verwandten Sprachen. Folgt der Unterricht den genannten Prinzipien prozessorientierten Lernens, haben die Schülerinnen und Schüler beste Voraussetzungen, selbstständig voller Neugier ihr sprachliches Repertoire zu nutzen und weiter auszubauen.

## 7. Literatur

- Beckmann, Christine (2019). Schulische Sprachenfolgen und Grundlegung der europäischen Mehrsprachigkeit. In Fäcke & Meißner (Hg.), S. 344-348.
- Fäcke, Christiane & Meißner, Franz-Joseph (Hg.) (2019). *Handbuch Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Fredrickson, Barbara L. (1998). What good are positive emotions? *Review of General Psychology* 2/3, S. 300-319.
- Grabe, William (2012). *Reading in a Second Language. Moving from Theory to Practice*. Cambridge: Cambridge UP.
- Hallet, Wolfgang (2015). Mehrsprachiges Lernen im Fremdsprachenunterricht. Ebenen und Arten des sprachenvernetzenden Lernens. In Hoffmann, Sabine & Stork, Antje (Hg.), *Lernerorientierte Fremdsprachenforschung und -didaktik*. Tübingen: Narr, S. 33-44.

- Horowitz, Alexandra (2013). *On Looking. Eleven Walks with Expert Eyes*. New York: Scribner.
- Hufeisen, Britta; Marx, Nicole (2014<sup>2</sup>). Kapitel 1: Lernen mit den sieben Sieben im Rahmen von EuroComGerm. In Hufeisen, Britta & Marx, Nicole (Hg.), *EuroComGerm – Die sieben Siebe. Germanische Sprachen lesen lernen*. Aachen: Shaker, S. 5-20.
- Klein, Horst G. (1997). Das Neldophon: Ist Eurocomprehension machbar? In Moelleken, Wolfgang W. & Weber, Peter J. (Hg.), *Neue Forschungsarbeiten zur Kontaktlinguistik*. Bonn: Dümmler, S. 270-278.
- \_\_\_ & Stegmann, Tilbert D. (2000). *EuroComRom – Die sieben Siebe. Romanische Sprachen sofort lesen können*. Aachen: Shaker.
- Kordt, Birgit (2015a). Die Affordanzwahrnehmung von SchülerInnen bei der schulischen Umsetzung des EuroComGerm-Konzepts. Einblicke in eine explorativ-interpretative Studie. In Allgäuer-Hackl, Elisabeth; Brogan, Kristin; Henning, Ute; Hufeisen, Britta & Schlabach, Joachim (Hg.), *MehrSprachen? – PlurCur! Berichte aus Forschung und Praxis zu Gesamtsprachencurricula*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 85-106.
- \_\_\_ (2015b). Sprachdetektivische Textarbeit. *Praxis Fremdsprachenunterricht – Englisch*. Heft 12:4, S. 4-8.
- \_\_\_ (2020). Zur Eignung des EuroComGerm-Konzepts für das sprachenübergreifende Lernen in der Schule. In Morkötter, Steffi; Schmidt, Katja & Schröder-Sura, Anna (Hg.), *Sprachenübergreifendes Lernen: Lebensweltliche und schulische Mehrsprachigkeit*. Tübingen: Narr, S. 179-207.
- Landolt, Christoph (2019). Jiddisch. In Duke, Janet (Hg.), *EuroComGerm: Germanische Sprachen lesen lernen. Seltener gelernte germanische Sprachen*. Düren: Shaker, S. 127-160.
- Leslie, Ian (2015). *Curious. The Desire to Know and Why Your Future Depends on it*. London: Quercus.
- Loewenstein, George (1994). The Psychology of Curiosity. A Review and Reinterpretation. In *Psychological Bulletin* 116/1, S. 75-98.
- Meißner, Franz-Joseph & Morkötter, Steffi (2009). Förderung von metasprachlicher und metakognitiver Kompetenz durch Interkomprehension. In *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 38, S. 51-69.
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2020). *Kein Abschluss ohne Anschluss. Übergang Schule – Beruf in NRW. Handbuch zur Umsetzung der Standardelemente und Angebote*. <https://www.berufsorientierung-nrw.de/wp-content/uploads/2022/01/handbuch-kaoa-final-2020.pdf> (zuletzt aufgerufen am 03.01.2023)
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (o. J.). *Handreichung Projektkurse in der gymnasialen Oberstufe*. <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/projektkurse-sii/angebot-home/angebot-home.html> (zuletzt aufgerufen am 10.06.2014)
- Möller, Robert & Zeevaert, Ludger (2010). „Da denke ich spontan an Tafel“. Zur Worterkennung in verwandten germanischen Sprachen. In *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 21, S. 217-248.

- Morkötter, Steffi (2016). *Förderung von Sprachlernkompetenz zu Beginn der Sekundarstufe. Untersuchungen zu früher Interkomprehension*. Tübingen: Narr.
- Rat der Europäischen Union (2008). *Entscheidung des Rates vom 21. November 2008 zu einer europäischen Strategie für Mehrsprachigkeit*. [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32008G1216\(01\)](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32008G1216(01)) (zuletzt aufgerufen am 03.01.2023)
- Rothstein, Björn (2010). *Sprachintegrativer Grammatikunterricht. Zum Zusammenspiel von Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik im Mutter- und Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Stauffenburg.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hg.) (1994). *Überlegungen zu einem Grundkonzept für den Fremdsprachenunterricht*. Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 07.10.1994. Bonn.
- Simons, P. Robert Jan (1992). Lernen, selbständig zu lernen – ein Rahmenmodell. In Mandl, Heinz & Friedrich, Helmut F. (Hg.), *Lern- und Denkstrategien. Analyse und Intervention*. Göttingen: Hogrefe, S. 251-264.
- Strathmann, Jochen & Meißner, Franz-Joseph (2019). Romanische Interkomprehension unterrichten. Konzepte, Erfahrungen, Empirie. In Fäcke & Meißner (Hg.), S. 387-392.
- Thaler, Engelbert (2019). Leseverstehens-Kompetenz. In *Praxis Fremdsprachenunterricht. Basisheft 16/1*, S. 16-17.
- Zipf, George Kingsley (1965). *Human Behavior and the Principle of Least Effort. An Introduction to Human Ecology*. New York: Hafner (reprint of the 1949 ed.).

Über die Autorin

**Dr. Birgit Kordt** ist Lehrerin für Englisch, Musik und Evangelische Religionslehre, Aufgabenfeldkoordinatorin für den sprachlich-künstlerischen Bereich sowie Sprachbildungsbeauftragte am Zeppelin-Gymnasium Lüdenscheid. Schwerpunkte ihrer wissenschaftlichen Arbeit sind die Mehrsprachigkeitsforschung und die Affordanztheorie.

Kontakt: [kordt@zeppelin-gymnasium.de](mailto:kordt@zeppelin-gymnasium.de)

ORCID ID: <https://orcid.org/0000-0002-2834-5794>

ResearchGate-Profil: <https://www.researchgate.net/profile/Birgit-Kordt>